

Marcin ULMANEK (Kraków)

ORCID: 0009-0009-1157-242X

Kompositabildung in der Lagersprache: Ein deutsch-polnischer Systematisierungsversuch im kontrastiven Ansatz¹

Zusammenfassung: Der Artikel unternimmt den Versuch, die in der Lagersprache vorkommenden Komposita im Rahmen einer kontrastiven Analyse systematisch zu erfassen und zwar aus der Perspektive des deutschen und polnischen Wortbildungssystems. Im theoretischen Teil wird die sprachliche Spezifik der Lagersprache im Kontext der Sprache des Dritten Reiches dargestellt, wobei ihre uneindeutige Klassifikation – zwischen Jargon, Soziolekt und individueller Sprachvarietät – veranschaulicht wird. Anschließend werden die morphologischen Eigenschaften deutscher Komposita sowie ihrer ausgewählten polnischen Entsprechungen erläutert. Der empirische Teil basiert auf der Analyse von 50 lagersprachlichen Komposita aus zugänglichen Quellen. Jedes Lexem wurde einem Wortbildungstyp zugeordnet, in seiner Struktur beschrieben und mit einem polnischen Äquivalent sowie einem morphosyntaktischen Kommentar versehen. Die Analyse veranschaulicht typische Muster der Kompositabildung im Deutschen und zeigt zugleich die Schwierigkeiten einer äquivalenten Umsetzung im Polnischen auf.

Schlüsselwörter: Lagersprache, Komposita, Wortbildung, kontrastive Analyse, Soziolinguistik

Złożenia jako element słowotwórstwa gwary obozowej: próba niemiecko-polskiej systematyzacji w ujęciu kontrastywnym

Streszczenie: Artykuł stanowi próbę systematyzacji złożzeń występujących w języku obozowym w ujęciu kontrastywnym – z perspektywy niemieckiego i polskiego systemu słowotwórczego. W części teoretycznej omówiono specyfikę gwary obozowej na tle języka Trzeciej Rzeszy, jej niejednoznaczną klasyfikację (między gwarą, żargonem, a indywidualną odmianą języka), a także cechy morfologiczne złożzeń w języku niemieckim i ich wybranych odpowiedników w języku polskim. W części empirycznej przeanalizowano 50 złożzeń z gwary obozowej zaczerpniętych z dostępnych źródeł. Każdy leksem został przypisany do odpowiedniego typu słowotwórczego, opisano jego strukturę oraz zaproponowano polski odpowiednik wraz z komentarzem morfologiczno-składniowym. Analiza ukazuje zarówno typowe schematy tworzenia złożzeń w języku niemieckim, jak i trudności związane z ich przekładem na język polski w sposób ekwiwalentny.

Słowa kluczowe: gwara obozowa, lagersprache, złożenia, słowotwórstwo, analiza kontrastywna, socjolingwistyka

¹ Angeregt wurde dieser Beitrag durch meine unter der Betreuung von Dr. Magdalena Jurewicz (Adam-Mickiewicz-Universität Posen) verfasste Bachelorarbeit. Für methodische Rückfragen, sprachliche Schärfung und formale Klarheit stand mir Dr. habil. Piotr A. Owsiniński (Jagiellonen-Universität in Krakau) beratend zur Seite.

Compound Formation in the Language of Concentration Camps: A German-Polish Systematization Attempt from a Contrastive Linguistic Perspective

Abstract: The article presents an attempt to systematize compounds in concentration camp language, using a contrastive approach based on the German and Polish word-formation systems. The theoretical section discusses the specificity of camp language in the context of the Third Reich, its ambiguous classification (between dialect, jargon, and an individual linguistic variety), as well as morphological features of German compounds and selected Polish equivalents. The empirical part analyzes 50 *lagersprache* compounds drawn from accessible sources. Each lexical item is categorized according to its word-formation type, its structure is described, and a Polish equivalent is proposed along with a morphosyntactic commentary. The analysis reveals typical patterns of compound formation in German and highlights the challenges involved in rendering them equivalently in Polish.

Key words: concentration camp language, *lagersprache*, compounds, word formation, contrastive analysis, sociolinguistics

1 Einleitung

Die vorliegende Untersuchung verfolgt das Ziel, die Lagersprache als historisch gebundenes, soziolinguistisches Phänomen zu analysieren, dessen Struktur sich konventionellen linguistischen Kategorisierungen entzieht. Im Fokus steht die Frage, welche morphosyntaktischen Erscheinungsformen sich auf der Ebene der Wortbildung erkennen lassen – insbesondere im Hinblick auf Komposita. Die Arbeit gliedert sich in zwei Hauptteile: Zunächst wird die Lagersprache im Kontext des Nationalsozialismus verortet und deren hybrider Charakter aus soziolinguistischer, typologischer und lexikographischer Perspektive beleuchtet. Weiterhin werden typische Wortbildungsmuster systematisch klassifiziert und analysiert. In der empirischen Phase werden beide Perspektiven zusammengeführt, um exemplarisch aufzuzeigen, wie ideologisches Denken in sprachlichen Strukturen zum Vorschein kommt.

2 Die Lagersprache im Kontext des Nationalsozialismus

2.1 Sprachvergiftung im Dritten Reich

Um die Lagersprache als linguistisches und historisches Phänomen adäquat zu verstehen, ist eine Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch unabdingbar. Die von Klemperer geprägte Bezeichnung *LTI – Lingua Tertii Imperii* (1978) beschreibt die Sprache des Dritten Reiches (1933–1945), welche die gesellschaftliche Mentalität der Deutschen tiefgreifend prägte. Klemperer vergleicht ihren Einfluss mit schleichendem Gift: Worte seien wie winzige Arsendosen, die unmerklich aufgenommen werden und langfristig wirken (KLEMPERER 1978: 21).

Die *LTI* beeinflusste selbst Menschen aus Klemperers Umfeld, wie etwa einen jungen Mitbewohner, der NS-Parolen übernahm und die AEG als „Alles echte

Germanen“ umdeutete (KLEMPERER 1978: 48). Der frühnationalsozialistische Diskurs bildete das zentrale ideologische Fundament der *LTI* (vgl. KLEMPERER 1978: 8–9). Begriffe wie *kämpferisch* und *heroisch* wurden semantisch verzerrt und ideologisch aufgeladen (KLEMPERER 1978: 10–11).

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der *LTI* ist die sog. Gleichschaltung, die laut Scriba folgendermaßen zu verstehen ist:

Im Sommer 1934 war der Gleichschaltungsprozess durch Übernahme der wichtigsten Verbände in die Organisationsstruktur der NSDAP weit fortgeschritten. Die erzwungene und freiwillige Anpassung ermöglichte der Partei eine nahezu vollständige Kontrolle aller gesellschaftlichen Bereiche. Gleichgeschaltet waren neben Vereinen und Organisationen auch Presse, Film und Rundfunk, die als Mittel zur Beeinflussung eingesetzt wurden. (SCRIBA 2015)

Auch Gegner des Regimes bedienten sich notgedrungen dieser Sprachform, die sich dauerhaft in der deutschen Sprache festsetzte; zahlreiche Ausdrücke wie *charakterlich* oder *kämpferisch* überlebten demnach den Nationalsozialismus (vgl. KLEMPERER 1978: 20, 26).

Die Merkmale der *LTI* lassen sich laut Klemperer folgendermaßen zusammenfassen:

- mentalitätsverändernd
- körperbetont
- intellektskeptisch
- entwürdigend
- gleichschaltend
- ideologisch wirksam

BLUMENTAL (1947: 9–10, zit. nach WESOŁOWSKA 1996: 60) hebt die doppelte Bedeutung scheinbar neutraler Begriffe hervor: Ihre wahre, grausame Bedeutung blieb oft nur Eingeweihten zugänglich. So wurde auch das Wort *selekcja* – ehemals neutrale Bezeichnung für Auswahl – zur Chiffre für den Tod in Gaskammern (WESOŁOWSKA 1996: 61).

2.2 Lagersprache als linguistisches Phänomen

Obwohl die Lagersprache, vergleichbar mit dem biblischen Bild der babylonischen Sprachverwirrung, als Ausdruck existenzieller Zerrissenheit verstanden werden kann (KILCHMANN 2004: 206), konzentriert sich die vorliegende Studie gezielt auf ihre soziolinguistischen Kernmerkmale. WESOŁOWSKA beschreibt die Lagersprache als schwer definierbares *Lager-Esperanto* (1996: 24). *Słownik Oświęcimski* erklärt sie als informelles, brutales, multilingual geprägtes Kommunikationssystem, das aus der extremen Alltagserfahrung in Auschwitz hervorging (KŁODZIŃSKI 1989: 83, zit. nach WESOŁOWSKA 1996: 64). JAGODA

(1981: 26–27) betont die moralische Eigenlogik und sprachliche Besonderheit der Lagerrealität. Die Mischung vieler Nationalitäten (35–40) führte zu einer hybriden Kommunikationsform mit dem Deutschen als Hauptsprache der Macht. Ohne Deutschkenntnisse waren die Überlebenschancen gering (JAGODA 1981: 26, zit. nach OSCHLIES 1985: 4).

Die Lagersprache war zudem nicht kodifiziert; ein Lexem konnte in diversen Varianten auftreten (vgl. JAGODA 1981: 57). Beispiel: *Capo* – laut PWN (2025) indeklinabel, tatsächlich jedoch in Formen wie *kapo*, *kapy*, *kapona* etc. verwendet (vgl. MILIK 1948: 20–21, zitiert nach WESOŁOWSKA 1996: 77). Viele Lehnwörter wurden lautmalerisch übernommen: *treger* (Träger), *firer* (Führer), *lojzekontrola* (Läusekontrolle) (vgl. JAGODA 1981: 58). Einfluss hatten auch Regional- und Sozialvarietäten: Dialekte, Okkupationsjargon (*lapanka*), Militär- und Diebsjargon (*prycza*, *gryps*) (JAGODA 1981: 56). Hinzu kommen Internationalismen (z. B. *Kapo*, *Musulmann*) und wiederbelebte Germanismen wie *wurszt*, *majster* (vgl. JAGODA 1981: 58–59).

KURASZKIEWICZS (1947: 17–27) semantische Klassifikation zeigt u.a.

- Eigennamen: *Fritz*, *Onkel Otto*, *Eiserner Gustav*
- Ortsbezeichnungen: *Vernichtungslager*, *rewir*, *jest w entlauzungu*
- Kommandos: *szajskomando*, *mystkomando*, *w maleraju*
- Kleidung: *pasiaki*, *fuslapy*, *mycka*
- Speisen: *lagerzupa*, *sztekryba*, *kwark*
- Personen: *prominenci*, *kamerad*, *Lagerarzt*
- Strafen/Krankheiten: *Durchfall*, *Scheisserei*, *blokszpiera*
- Sonstiges: *torwacha*, *Bettruhe*, *organizować*

Aus der Perspektive des Dolmetschens und der damit verbundenen Herausforderungen lassen sich laut PALECZNA (2021: 125) folgende charakteristische semantische Felder der Lagerrealität identifizieren: die Alltagssemantik des Lagerlebens (*Krankheiten*, *Transporte*, *Appelle*), die Lagerarchitektur (*Wohnblöcke*, *gemauerte und hölzerne Baracken*, *Gleise*), die Semantik des Vernichtungs- bzw. Tötungsapparats (*Selektionen*, *Gaskammern*, *Krematorien*), Figuren von Häftlingen (z. B. *Primo Levi*, *Witold Pilecki*, *Kazimierz Piechowski*), das Lagerpersonal (*Kapos*, *Funktionshäftlinge*, *Blockälteste*) sowie museale Elemente (*Fotografien*, *Denkmäler*, *Ruinen*).

2.3 Klassifikatorische Probleme und soziolinguistische Deutung

Im polnischen Diskurs dominiert der Begriff *gwara* – oft verwendet für *Dialekt* oder *Jargon*. Laut GOŁĄB (1968: 127, 224, 656) bezeichnet *gwara* eine Sprachform, die nicht nur regional gebunden ist, sondern auch von einer be-

stimmten sozialen Schicht (z. B. bäuerlichen Gemeinschaften) verwendet wird. *Žargon* hingegen gilt als gruppenspezifische Sprachvarietät mit tendenziell negativer Konnotation. Im Gegensatz dazu umfasst der Begriff *Sprache*, wie er im deutschen Kompositum *Lagersprache* erscheint, ein offenes, systemhaftes Kommunikationsmodell, das nach Gołąb sämtliche sprachlichen und lautlichen Elemente sowie deren Verwendungsregeln zur Verständigung einschließt (vgl. GOŁĄB 1968: 272). Keine dieser Kategorien beschreibt somit die *Lagersprache* vollständig, vielmehr vereint sie Merkmale aller drei und entzieht sich somit einer eindeutigen Klassifikation.

OSCHLIES (2004) schlägt demzufolge vor, *Lagersprache* als vierte Sondersprachform zu etablieren – eine Sprache, die situativ zwischen Fach-, Gruppen- und Geheimsprache wechselt. Dies verdeutlicht die nachfolgende Tabelle:

Tabelle 1: Graphische Darstellung der *Lagersprache* nach OSCHLIES (2004)

Sprachfunktion	Fachsprache	Gruppensprache	Geheimsprache	Lagersprache
sachorientierte Deskription	Lagersprache	Lagersprache	Lagersprache	Lagersprache
gruppenorientierte Integration	Lagersprache	Lagersprache	Lagersprache	Lagersprache
Tarnung, Ausschließung	Lagersprache	Lagersprache	Lagersprache	Lagersprache

Im Diagramm 1 auf S. 210 beschreibt er mithilfe des dargestellten Modells die *Lagersprache* als:

- idiolektal: durch individuellen Sprecher geprägt
- soziolektal: Ausdruck kollektiver Häftlingsidentität und Abgrenzung
- dialektal: historische Einzelsprache, im KZ jedoch marginalisiert

Die funktionalen Dimensionen lassen sich somit wie folgt gliedern (vgl. OSCHLIES 1985: 6):

- Geheimsprache: zur konspirativen Kommunikation,
- Fachsprache: zur Beschreibung der Lagerrealität,
- Gruppensprache: zur emotionalen Verarbeitung und Kohäsion.

Die von OSCHLIES (1985: 13) identifizierten Charakteristika der *Lagersprache* lassen sich anschließend wie folgt zusammenfassen:

- entsteht in Extremsituationen
- setzt sich aus vielen Sprachschichten zusammen
- semantisch verschoben, emotional aufgeladen
- dient der Informations- und Gefühlskommunikation
- fungiert als Tarnsprache und Überlebensinstrument
- spiegelt Lagerwirklichkeit wider
- enthält humoristische Fluchtstrategien.

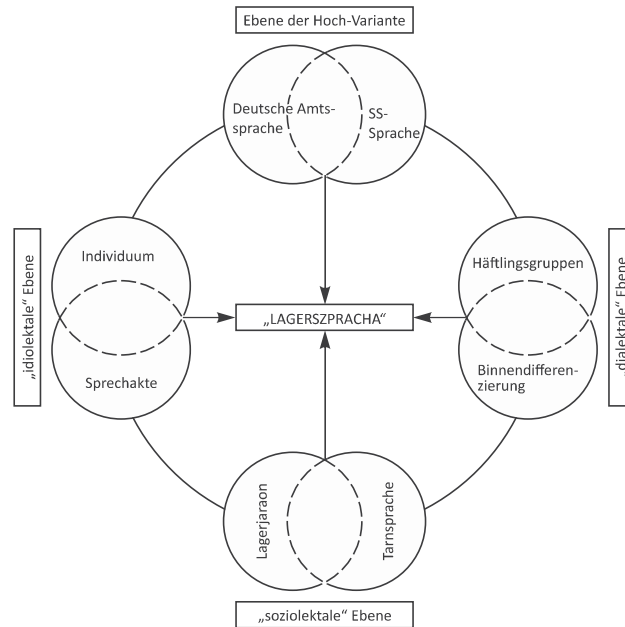


Diagramm 1: *Lagersprache* als Resultat des Zusammenwirkens vieler Faktoren nach OSCHLIES (1985: 5)

Diese Merkmale verdeutlichen die Notwendigkeit, *Lagersprache* als einzigartiges linguistisches Phänomen zu betrachten, das sich nur schwer in konventionelle sprachwissenschaftliche Kategorien einordnen lässt.

3 Komposita und die Lagersprache: Versuch einer deutsch-polnischen Systematik

Komposita zählten im nationalsozialistischen Diskurs zu den bevorzugten sprachlichen Mitteln – unter anderem aufgrund der starken Substantivierungstendenz sowie der auffälligen Vorliebe für adjektivische Strukturen (ORALOVÁ 2009: 95). Besonders häufig traten Zusammensetzungen mit folgenden Basiselementen auf (ORALOVÁ: 95–98):

- {OPFER-}: *opferwillig, Opferbereitschaft, Heldenopfer*;
- {RASSE-}: *Rasse(n)amt, Rassenseele, Rassenhygiene*;
- {WELT-}: *Weltanschauung, Nachwelt, Weltverbesserer*;
- {VOLK-}: *Volksdeutscher, volksfremd, Volkskörper*;
- {REICH-}: *Reichsbürger, Reichsführer SS, Reichsparteitag*;
- {BLUT-}: *blut(s)fremd, blutgebunden, Blutjuden*;
- {ERB-}: *erbggesund, Erbpflege*.

Auch wenn diese Beispiele aus dem allgemeinen Sprachgebrauch des Nationalsozialismus stammen, gilt es zunächst, bevor deren Ausprägung in der Lagersprache analysiert wird, die morphosyntaktische Einordnung von Komposita theoretisch zu klären.

Laut EISENBERG (2013: 201) versteht man unter dem Begriff *Komposition* eine strukturierte Einheit, bei der mehrere Stammformen als unmittelbare Konstituenten miteinander kombiniert werden. Diese Konstituenten stehen in enger struktureller Verbindung zueinander und bilden somit eine neue, semantisch dichte Wortform. ALTMANN (2016: 329) betont, dass das Deutsche durch seine nahezu unbegrenzte Wortbildungskapazität besonders reich an Komposita ist. Er unterscheidet unter anderem Determinativkomposita, bei denen das zweite Glied morphosyntaktisch dominiert (z. B. *Bügeleisen*), sowie Kopulativkomposita, deren Glieder gleichrangig sind (z. B. *grüngelb*) (ALTMANN 2016: 332). Substantivkomposita gelten dabei als prototypische Kompositionsform (EISENBERG 2013: 217).

HENTSCHEL (2020: 33–51) differenziert neun Wortbildungstypen, darunter:

1. Substantiv + Substantiv: *Glaubensfrage*, *Kindergarten*
2. Adjektiv + Substantiv: *Feinstaub*, *Großverdiener*
 - auch mit Numeralia als Erstglieder: *Vierzylinder*, *Dreisatz*
3. Verb + Substantiv: *Lebenszeit*, *Kletterbaum*
4. Adverb + Substantiv: *Außenminister*, *Abwärtsspirale*
 - inkl. die Negationspartikel *nicht* (*Nichtraucher*)
5. Präposition + Substantiv: *Anbetracht*, *Überbevölkerung*
 - sowie Augmentativa (*Megaerfolg*, *Hammertyp*)

Im Polnischen hingegen dominieren zwei Mechanismen: die Multiverbalisierung (z. B. Angstgefühl → *uczucie strachu*) und die Univerbalisierung (Kalbfleisch → *cielęcina*), wobei der Genitiv als „Kasus der Beziehung überhaupt“ eine zentrale Rolle spielt (ALTMANN 2016: 334). KUBASZCZYK (2006: 95) verweist zudem auf Phrasenkomposita wie *zamązpójście*, *skurwysyn*, *tumiwizizm*.

Diese kontrastiven Phänomene sind nicht nur sprachtypologisch, sondern auch didaktisch relevant. SERETNY und STEFAŃCZYK (2015: 56, 59) heben hervor, dass Wortbildungskompetenz die Prozesse des sprachlichen Kodierens und Dekodierens wesentlich unterstützt und sich beim mentalen Lexikonaufbau als hilfreich erweist. Lernende sollten für gemeinsame Wortbestandteile sensibilisiert werden, durch die sich semantische und strukturelle Beziehungen zwischen Lexemen erkennen lassen.

Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die kulturelle Prägung von Komposita, die laut ALTMANN (2016: 330) in kontrastiven Analysen zwischen dem Deutschen und Polnischen nicht vernachlässigt werden darf. Aufbau, Motivation und Kon-

notation solcher Strukturen spiegeln häufig tief verwurzelte kulturelle Konzepte wider – beispielsweise im Hinblick auf nationale Symbolik oder gesellschaftliche Werte. Zunehmend treten im Polnischen auch systemwidrige Modelle auf – etwa durch Übernahme fremdsprachiger Muster (*Kredytbank*, *fitblogger*, *wegedieta*, *dudabus*) (PASTUCHOWA 2007: 23; MACIOŁEK 2021: 58).

In der kontrastiven Grammatik fungieren Komposita als monolexikalische Einheiten, während Phraseologismen polylexikalisch sind (SCHATTE 2018: 229). Präpositionalphrasen – im Deutschen wie im Polnischen – entstehen nicht nur durch Adverbialisierung, sondern auch durch Idiomatisierung. Ihre Kategorisierung bleibt oft vage. SCHATTE (2008: 230) betont, dass die Kategorie „Adverb“ nicht primär syntaktisch, sondern formal und semantisch zu bestimmen ist. Typisch für das Deutsche sind adverbiale Reihenbildungen mit Suffixen und Suffixoiden (ENGEL et al. 1999: 1095–1099), während im Polnischen präpositionale Adverbialgefüge auftreten, die festen Mustern folgen. Diese lassen sich semantisch in temporale, lokale, direktive, modifikative und graduative Subklassen gliedern und treten syntaktisch vor allem als Angaben oder Ergänzungen auf (SCHATTE 2018: 233).

Relevanz besitzen zudem sogenannte Einwortidiome – idiomatische Monolexeme, oft mit Personenbezug, die Eigenschaften wie Lexikalisierung, Reproduzierbarkeit und semantische Stabilität aufweisen (FRĄCKOWIAK 2015: 103–105).

In der Lagersprache lassen sich somit laut SROKA (2024: 278–279) zahlreiche wortbildungsorientierte Neologismen identifizieren, die sich durch eine hybride, interlinguale Struktur auszeichnen. Darunter finden sich etwa:

- Hofkolumna (dt. *Hof* + poln. *kolumna*)
- Filzkommando (dt. *filzen* + *Kommando*)
- elbarak (*el* + poln. *barak*)
- Lagercapo (dt. *Lager* + ital. *capo*)
- Badekapo / Badecapo (dt. *Bad* + -e- + *capo*)
- elektrokomando (poln. *elektryczny* + -o- + *komando*).

Diese Formationen veranschaulichen die kreative und funktionale Durchmischung mehrerer Sprachen innerhalb der Lagersprache und lassen sich als besonders produktive Kompositionstypen im extremen Kommunikationskontext analysieren. Dabei offenbaren sie nicht nur die sprachliche Hybridität der Lagerwirklichkeit, sondern bieten auch theoretisch wertvolle Anknüpfungspunkte zur präziseren Beschreibung lagersprachlicher Komposita im engeren Sinn.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass das Polnische – wie gegebenenfalls andere slawische Sprachen – bereits im gegenwärtigen Sprachzustand starke Tendenzen zur Interlingualität bzw. Internationalität aufweist (WASZAKOWA 2019: 189).

4 Korpus

Zum Untersuchungskorpus gehören 50 ausgewählte lagersprachliche Lexeme, die dem online zugänglichen Glossar der Lagerausdrücke entnommen wurden. Im Brennpunkt der Analyse stehen Zusammensetzungen, die als Komposita im Sinne der deutschen Wortbildung klassifizierbar sind. Ausgangspunkt ist jeweils das deutsche Lexem. Die Tabelle 2 auf S. 214–215 enthält fünf Spalten: (1) das analysierte deutsche Lexem, (2) den Typ des Kompositums (z. B. Determinativkompositum), (3) eine kurze Darstellung seiner inneren Struktur und morphosyntaktischen Besonderheiten (Deutsch), (4) eine semantisch-funktionale Entsprechung im Polnischen, sowie (5) Anmerkungen zur Struktur oder Umsetzung im Polnischen. Auf polnische lagersprachliche Entsprechungen im direkten Sinne wurde bewusst verzichtet, um die kontrastive Zielsetzung der Analyse und die sprachstrukturelle Schwerpunktsetzung klarer zum Ausdruck zu bringen. Stattdessen werden translatorische Umschreibungen vorgeschlagen, die der Funktion und Bedeutung des jeweiligen Begriffs möglichst nahekommen. Aufgrund des begrenzten Umfangs der Arbeit wird auf umfassende diskursanalytische und ideologiekritische Erläuterungen verzichtet, auch wenn zahlreiche Lexeme gerade im Lagerkontext Strategien sprachlicher Brutalisierung, Degradierung und Entmenschlichung offenlegen.

Die Diagramme 2 und 3 auf S. 216 bieten eine visuelle Aufbereitung der kontrastiv erhobenen Ergebnisse zur zweisprachigen Wortbildungsstruktur.

Die graphische Auswertung der analysierten Komposita macht deutlich, dass sich trotz der extremen Kommunikationsbedingungen in der Lagersprache gewisse morphosyntaktische Regelmäßigkeiten erkennen lassen, insbesondere auf der Ebene der Wortbildung. In den deutschen Exzerpten weist das Muster Substantiv + Substantiv eine klare Dominanz auf (80%), was auf die zentrale Rolle nominaler Konzepte bei der sprachlichen Repräsentation der Lagerrealität verweist. Dieses Muster tritt im Deutschen überwiegend als Determinativkompositum ohne Fugenelement auf (62%) – etwa in *Judenfreund*, *Läuseapell* oder *Polizeihäftling*. Solche Formationen ermöglichen eine kompakte, semantisch komprimierte Darstellung komplexer Sachverhalte, die sich besonders zur ideologisch geprägten Verschleierung oder funktionalen Kategorisierung eignen.

Im Gegensatz dazu zeigt die Analyse der polnischen Äquivalente, dass die direkte Replikation solcher Strukturen nur in geringem Ausmaß möglich ist. Zwar erscheinen auch dort Substantiv + Substantiv-Konstruktionen (18%), doch deutlich häufiger greifen die polnischen Äquivalente auf Adjektivattribute (28%) oder – noch öfter – auf paraphrasierende Strukturen (34%) zurück – z. B. *więzień sklasyfikowany jako zawodowy przestępca* für *Berufsverbrecher* oder *więźniarka zarządzająca domem publicznym* für *Puff-Mutti*. Dies verweist nicht nur auf

Tabelle 2. Strukturelle Analyse ausgewählter lagerlinguistischer Komposita (Eigene Darstellung)

Deutsches Lexem	Typ	Struktur, Besonderheiten (DE)	Semantisch-funktionale Entsprechung im Polnischen	Struktur, Besonderheiten (PL)
Appellplatz	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	plac apelowy	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Arbeitsziehungslager	Determinativkompositum	mehrgliedrig (mit Fugen-s)	wychowawczy obóz pracy	Paraphrase
Arbeitskommando	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	drużyna robocza	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Arbeitskriegsgefangenenlager	Determinativkompositum	mehrgliedrig (mit Fugen-s)	obóz pracy dla jeńców wojennych	Paraphrase
Aussenkommando	Determinativkompositum	Adv. + Subst.	brygada zewnętrzna	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Aussenlager	Determinativkompositum	Adv. + Subst.	podobóz	Subst.
Bärengang	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	niedzwiedzi chód	Adj. (Adj. Attr.) + Subst.
Bekleidungskammer	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	magazyn odzieży więźniarskiej	Paraphrase
Berufsverbrecher	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	wieźniów sklasyfikowany jako zawodowy przestępca	Paraphrase
Bibelforscher	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	badacz Pisma Świętego	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Blockältester	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	funkcyjny	Adj.
Blocksperr	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	blokada bloku	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Durchgangsjuden	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	Żydzi depozytowi	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Durchfall	Determinativkompositum	Adv. + Subst.	krwawa biegunka głodowa	Paraphrase
Effektenlager	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	magazyn rzeczy osobistych	Paraphrase
Ehrenhäftling	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	wieźniów honorowy	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Entwesungskammer	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	komora dezynsekcyjna	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Erholungsblock	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	obóz wypoczynkowy	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Erziehungshäftlinge	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	wieźniowie przysyłani na „wychowanie“	Paraphrase
Frauenkonzentrationslager	Determinativkompositum	mehrgliedrig (mit Fugen-s)	kobiece obóz koncentracyjny	Paraphrase
Fleckfieber	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	tyfus plamisty	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Fluchpunkte	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	punkty ucieczki	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Sonderbehandlung	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	specjalne potraktowanie	Adj. (Adj. Attr.) + Subst.
Gaskammer	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	komora gazowa	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Geheimnisträger	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	wtajemniczony	Adj.

Tabelle 2: Fortsetzung

Deutsches Lexem	Typ	Struktur, Besonderheiten (DE)	Semantisch-funktionale Entsprechung im Polnischen	Struktur, Besonderheiten (PL)
Judenfreund	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	przyjaciół Żydów	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Konzentrationslager	Determinativkompositum	mehrgliedrig (mit Fugen-s)	obóz koncentracyjny	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Kriegsgefangenenlager	Determinativkompositum	mehrgliedrig (mit Fugen-s)	obóz jeńców wojennych	Paraphrase
Lagerarzt	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	lekarz obozowy	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Lagerkapo	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	funkcyjny	Adj.
Lagerstrasse	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	główna ulica obozowa	Paraphrase
Latrinenkommando	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	oddział od latryn	Subst. + Präp. + Subst. (Präp. Attr.)
Läuseapell	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	wszawy apel	Adj. (Adj. Attr.) + Subst.
Leichtenträger	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	tragarz zwłok	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Muselman	Determinativkompositum	Einwortidiom	wieźni skrajnie wycieńczeni	Paraphrase
Nachschlag	Determinativkompositum	Adv. + Subst.	dolewka zupy	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Quarantänelager	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	obóz kwarantanny	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Paketsperre	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	zakaz otrzymywania paczek	Paraphrase
Polizeihaftling	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	wieźni skierowany przez policję na zagładę do obozu	Paraphrase
Puff-Mutti	Kopulativkompositum	Subst. + Subst.	wieźniarka zarządzająca domem publicznym	Paraphrase
Reichsdeutsch	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	obywatel III Rzeszy	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Rollwagen	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	wóz do przewożenia zmarłych do krematorium	Paraphrase
Sanitätsdienst	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	szufla sanitarna	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Schutzhaftling	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	wieźni aresztowany przewencyjnie	Paraphrase
Sonderaktion	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	akcja specjalna	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Sonderkommando	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	specjalne grupy robocze	Paraphrase
Stammlager	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	obóz macierzysty	Subst. + Adj. (Adj. Attr.)
Tischältester	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	najstarszy stół	Adj. (Adj. Attr.) + Subst.
Todeszone	Determinativkompositum	Subst. + Subst. (mit Fugen-s)	strefa śmierci	Subst. + Subst. (Gen. Attr.)
Zigeunerlager	Determinativkompositum	Subst. + Subst.	obóz dla Cyganów	Subst. + Präp. + Subst. (Präp. Attr.)

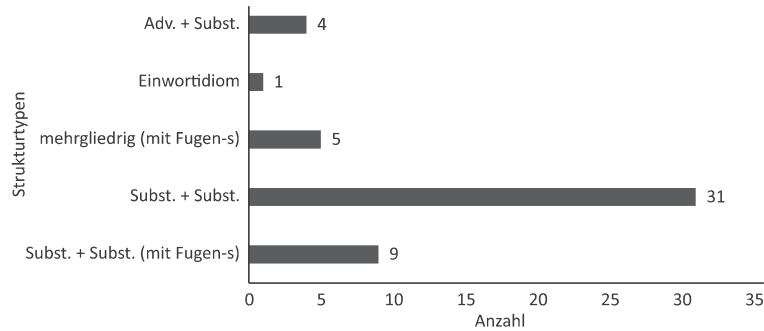


Diagramm 2: Strukturelle Analyse deutscher Komposita in lagersprachlichen Exzerpten im Hinblick auf morphosyntaktische Merkmale (Eigene Darstellung)

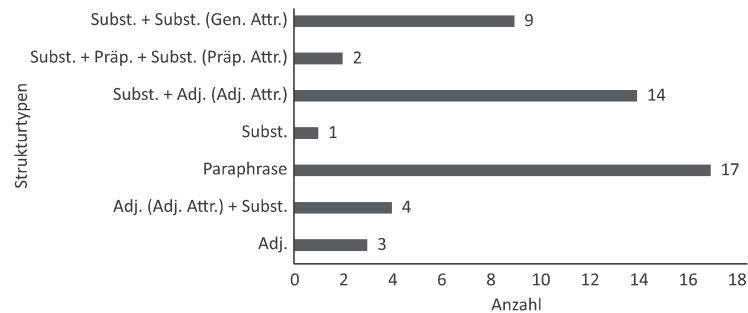


Diagramm 3: Strukturelle Analyse polnischer Komposita in lagersprachlichen Exzerpten im Hinblick auf morphosyntaktische Merkmale (Eigene Darstellung)

strukturelle Unterschiede beider Sprachen, sondern auch auf abweichende textkulturelle Präferenzen: Während das Deutsche zur Verdichtung neigt, bevorzugt das Polnische eine explikative, oft syntaktisch elaboriertere Darstellung.

Seltener sind im Deutschen Adverb + Substantiv-Konstruktionen (8%) wie *Aussenkommando* oder *Durchfall*. Ihre polnischen Entsprechungen (*brygada zewnętrzna*, *krwawa biegunka głodowa*) zeigen, dass solche Strukturen oftmals durch zusätzliche semantische Elemente oder explizite Zusätze zu erweitern sind, damit die angestrebte Bedeutung erfasst werden kann. Nur vereinzelt erscheinen Einwortidiome (2%) wie *Muselmann*, die eine stark aufgeladene Semantik mit sich bringen. Ihre polnischen Entsprechungen sind meist nur als beschreibende Paraphrasen rekonstruierbar (*więzień skrajnie wycieńczony*), was die kulturelle und sprachliche Spezifität solcher Lexeme in den Vordergrund rückt.

Der oben durchgeführten Analyse ist auch zu entnehmen, dass die Lagersprache als extremes kommunikatives System einerseits auf hochproduktive, wiederkehrende Wortbildungsmuster zurückgreift – vor allem auf Substantivkomposita im

Deutschen – andererseits jedoch auch hybride, interlinguale und paraphrasierte Elemente integriert, die sich einer systematischen Erfassung zumindest teilweise entziehen. Der Kontrast mit dem Polnischen macht diese Spannungsfelder nicht nur sichtbar, sondern eröffnet auch erkenntnisreiche Perspektiven für die kontrastive deutsch-polnische Grammatik.

5 Fazit

Die Ergebnisse der Analyse bringen zum Vorschein, dass die Lagersprache – trotz ihrer situativen und hybriden Natur – über wiederkehrende wortbildende Strukturen verfügt, die sich insbesondere in Form von Komposita manifestieren. Die Untersuchung der 50 ausgewählten Lexeme hat typische Muster der deutschen Kompositabildung im Kontext der Lagerrealität aufgezeigt und deren Umsetzungspotenzial im Polnischen offengelegt. Dabei wurde deutlich, dass die Übertragung solcher Strukturen in ein anderes Sprachsystem nicht nur morphosyntaktische, sondern auch semantisch-pragmatische Herausforderungen birgt. Die kontrastive Perspektive erwies sich als besonders geeignet, um systemische Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Polnischen sichtbar zu machen. Zugleich unterstreicht die Analyse den Wert der Lagersprache als Gegenstand linguistischer Forschung – nicht nur im historischen, sondern auch im sprachtypologischen und interkulturellen Kontext.

Literatur

- ALTMANN J., *Niemieckie composita jako jednostki słotwórcze nacechowane kulturowo w przekładzie na język polski*, „Przekłady Literatur Słowiańskich”, Katowice 2016, 7, 1, S. 327-350.
- BLUMENTAL N., *Słowa niewinne*, Kraków-Lódź-Warszawa, 1947.
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 2025, [online], <https://www.dwds.de/wb/Kompositum>, [Zugriff am: 7.04.2025].
- EISENBERG P., *Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort*, Stuttgart 2013.
- ENGEL, U. et al.: *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*, Heidelberg, 1999.
- FRĄCKOWIAK M., *Personenbezeichnungen in deutschen Einwortidiomen und ihre polnischen Äquivalente*, „Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen“, Łódź 2015, S. 99-117.
- GOLĄB Z., *Słownik terminologii językoznawczej*, Warszawa, 1968.
- HENTSCHEL E., *Basiswissen deutsche Wortbildung*, Tübingen 2020.
- JAGODA Z., KŁODZIŃSKI S., MASŁOWSKI J., *Oświęcim nieznany*, Kraków 1981.
- KILCHMANN E., *Poetologie und Geschichte literarischer Mehrsprachigkeit. Deutschsprachige Literatur in translingualen Bewegungen (1900–2010)*, Berlin, 2004.
- KLEMPERER V., *LTI. Notatnik filologa*, Kraków, 1983.
- KLEMPERER V., *LTI. Notizbuch eines Philologen*, Leipzig, 1978.
- KŁODZIŃSKI S., MASŁOWSKI J., WESOŁOWSKA D., *Słownik oświęcimski (I, J)*, *Makieta*, „Przegląd Lekarski”, Oświęcim 1989, 1, S. 66-85.
- KUBASZCZYK J., *Zu den Substantivkomposita des Polnischen aus kontrastiver Perspektive*, „Scripta Neophilologica Posnaniensia”, Poznań 2006, 8, S. 83-96.
- KURASZKIEWICZ W., *Język polski w obozie koncentracyjnym*, Lublin 1947.

- MACIOLEK M., *Słowotwórstwo w nauczaniu języka polskiego jako obcego – ograniczenia i możliwości*, „Roczniki Humanistyczne”, Lublin 2021, Vol. 69 No. 10, S. 57-72.
- MILIK J.T., *Kapo i inne na -o*, „Język Polski”, Kraków 1948, XXVIII, 1, S. 20-21.
- ORALOVÁ B., *Die Sprache der NS-Propaganda*, Diplomarbeit, Brünn 2009.
- OSCHLIES W., „*Lagersprache*“. Zu Theorie und Empirie einer KZ-spezifischen Soziolinguistik, „Zeitgeschichte”, Wien 1985, Band 13, Heft 1, S. 1-27.
- OSCHLIES W., *Theorie und Empirie der „Lagersprache“*, „Zukunft braucht Erinnerung“, 2004, [online], https://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/sprache-in-nationalsozialistischen-konzentrationslager/#_ftn1, [Zugriff am: 5.04.2025].
- PALECZNA, M., *Słownictwo obozowe w przekładzie ustnym na terenie Państwowego Muzeum Auschwitz-Birkenau w opiniach tłumaczy i hiszpańskojęzycznych zwiedzających*, „Między Oryginałem a Przekładem”, Kraków 2021, Vol. 27 No. 4/54, S. 117-136.
- PASTUCHOWA M., O słowotwórstwie z perspektywy leksykalnej, [in:] Achtelik A., Tambor J., *Sztuka czy rzemiosło? Nauczyć Polski i polskiego*, Katowice 2007, 21-27.
- SCHATTE C., SCHATTE C., *Adverbialisierte Präpositionalphrasen als Grenzbereich von Grammatik und Phrasologie am Beispiel des Polnischen und des Deutschen*, „Studia Germanica Gedanensia“, Gdańsk 2018, 39, S. 229-244.
- SCRIBA A., *Die Gleichschaltung 1933*, Deutsches Historisches Museum, [online], <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung/gleichschaltung>, [Zugriff am 5.04.2025].
- SERETNY A., STEFAŃCZYK W., *Między gramatyką a słownikiem – słowotwórstwo w perspektywie glottodydaktycznej*, „Postscriptum Polonistyczne”, Kraków 2015, 2 (16), S. 45-61.
- Słowniczek pojęć stosowanych w obozach koncentracyjnych, [online], <http://www.majdanek.com.pl/slowniczek/ak.html#a>, [Zugriff am: 5.04.2025].
- Słownik Języka Polskiego PWN, Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa 2025, [online], <https://sjp.pwn.pl/szukaj/kapo.html> [Zugriff am: 5.04.2025].
- SROKA J.K., *Język życia i śmierci na Majdanku. Studium leksykalno-semantyczne*, Łódź 2024.
- WASZAKOWA K., *Internacjonalizacja w słowotwórstwie polszczyzny przełomu XX i XXI wieku jako przykład jednostronnych kontaktów językowych*, „Bulletin de la Société Polonaise de Linguistique”, Kraków 2019, Fasc. LXXV, 179-193.
- WESOŁOWSKA D., *Słowa z piekiel rodem. Lagersprache* Kraków, 1996.